

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Erscheinungszeitung der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auergebirge. Fernsprecher 83. Für unentgeltlich eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abbestellungspreis: Die Subskriptionen werden über den Postweg abgenommen. Der Preis beträgt für ein Jahr 12 Mark, für sechs Monate 7 Mark, für drei Monate 4 Mark. Die Anzeigen werden nach dem Tarif für den Auerer Anzeiger berechnet. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinungstage der Nummer eingereicht. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinungstage der Nummer eingereicht.

Nr. 5.

Montag, den 8. Januar 1917.

12. Jahrgang.

# Braila und Jocsani genommen.

Russischer Entlastungssturm zusammengebrochen. — Ueber 4000 Rumänen und Russen gefangen. — Galatz unter deutschem Feuer. — Flotte Arbeit unserer U-Boote.

## Die rumänische Haupthandelsstadt Braila genommen!

Amliche Meldung aus Berlin vom Abend des 5. Januar. In der großen Walachei ist die rumänische Haupthandelsstadt Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen. Die Dobrudscha ist vollständig vom Feinde gesäubert.

Ein Siegeszug, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat, ist der Durchmarsch unserer Heere durch Rumänien. Eine feindliche Besetzung nach der anderen fällt ihnen in die Hände, die rumänischen und russischen Truppen, die zur Verteidigung des verfallenen Landes aufmarschiert waren, erleiden Niederlage auf Niederlage — das Königreich Rumänien ist in wenigen Monaten von der Landkarte verschwunden. Jetzt ist die Dobrudscha vollständig vom Feinde gesäubert und Braila, Rumänien's Haupthandelsstadt, von deutschen und bulgarischen Truppen genommen. Aber nicht nur eine bedeutende Handelsstadt ist Braila, sondern auch eine beachtenswerte Festung, die auf dem linken Ufer der Donau, ungefähr 16 Kilometer oberhalb der Einmündung des Sereth-Flusses in die Donau, liegt. Diese Lage bestimmt die Bedeutung, die Braila als befestigter Hafenplatz besaß. Braila bildet die Fortsetzung der Serethlinie, deren südöstlichster Schutzel von der 15 Kilometer nördlich von Braila gelegenen Festung Galatz gebildet wird. Die Festung Braila selbst ist eine Eisenbahnstation der Linie Buzau-Braila-Galatz-Jassy. Der Festungsgürtel hat ungefähr die Ausdehnung von 15 Kilometer. Braila war ursprünglich als Grenzschutz gegen Rußland erbaut worden, und die Rumänen haben bei ihrem Eintritt in den Krieg wohl kaum erwartet, daß unsere Truppen es in so kurzer Zeit möglich machen würden, den größten Teil Rumänien's und selbst Braila zu erobern. Die Festung Galatz dürfte bald von demselben Schicksal ereignet werden — Rumänien ist eben gewonnen! Wir erkennen, daß die Einnahme der Dobrudscha vom Feinde die weittragende Bedeutung hat. Die Möglichkeit des Feindes, zu einem Gegenstoße auszuholen, die noch in der Schlacht bei Bistritza gegeben war, ist jetzt dem Feinde genommen. Buzausan ist dabei, daß durch die Einnahme der Norddobrudscha auch unser rechter Flügel, der sich an die Donau anlehnt, erheblich an Sicherheit und Kraft gewinnt.

Brussilow Leiter der Gegenoffensive am Sereth. Meldungen aus Jassy an den Malländer Corriere della Sera besagen, General Brussilow, der ins rumänische Hauptquartier zu König Ferdinand berufen wurde, werde mit der Gegenoffensive am Sereth beauftragt werden, wo dem Vordringen des Feindes starke Widerstände entgegengestellt werden soll.

Unternehmungen über die Massengefangennahme rumänischer Offiziere.

Deutsch meldet aus Jassy: Die Kammer hat einen von der Regierung vorgelegten Beschlusses angenommen, durch den eine Sonderkommission eingesetzt wird, die über die Ursachen und Umstände für die Ergreifung oder die Gefangennahme aller rumänischen Offiziere seit Kriegsbeginn die genauesten Erhebungen anstellen soll. Jeder einzelne Fall soll individuell untersucht und beurteilt werden. Die Kommission wird verpflichtet, den Kriegsrat über jeden verdächtigen Fall zu benachrichtigen, der die Bestrafungen anzuordnen hat. (W. Z. B.)

Die bulgarische Verwaltung in der Dobrudscha.

Dnebnitz berichtet: Die Städte Bularest, Salarasi und Mitnitsa wurden bulgarischen Postdirektionen zugeleitet. Andere bulgarische Blätter melden, daß infolge eines Beschlusses des Ministerrats am 1. Januar in der Dobrudscha überall bulgarische Schulen wiedereröffnet wurden. Die Unterrichtssprache ist die bulgarische.

## Abendbericht über die Kriegslage

(Amlich.) Rumänien wird aus Berlin vom 7. Januar am Abend gemeldet: An der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag. An der Ostfront fanden auch heute südlich Riga Kämpfe statt.

## Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 8. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Westfront und nördlich der Somme erweiterte sich zeitweise heftiger Artilleriekampf. Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen blühte der Feind sechs Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Feind gestern zeitweise mit starken Kräften in breiter Front an. Ein Ausbruch gelang es ihm zu dem am 5. Januar erzwungenen Stillstande ein Stück zu erheben. An allen übrigen Stellen wurde er kräftig abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef. Trotz Schneeeinbruch und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna und Ditozta erneut zurück.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der 7. Januar brachte der neunten Armee, im besonderen den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Krafft von Dellmensingen und von Morgen einen neuen großen Erfolg.

Wir warfen den Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Gebirgsort des Mgr. Doboski auf die Putna zurück. Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute jetzt gut verteidigte Milcov-Stellung im Sturm genommen. Im scharfen Nachstoß wurde dem Gegner nicht Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Jocsani und Jaderica festzusetzen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Jocsani-Boiatz übergriffen. Heute früh wurde Jocsani genommen.

Aus den erbeuteten Beschlagnahmen sind 3010 Gefangene, drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Mazedonische Front. Zwischen Skopje und Prespa-See blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister (W. Z. B.).

Leitende Verwaltung für rumänische Grausamkeiten.

Der W. Z. wird aus Budapest gemeldet: Der Direktor der Militär-Luderschule, der aus der rumänischen Internierung befreit augenblicklich sich hier aufhält, teilt mit, daß die Rumänen viele deutsche, österreichische und ungarische Internierten bei ihrer Flucht vor sich hertrieben. Diese mußten den weiten Weg nach Bessarabien zu Fuß zurücklegen. Das deutsche Kommando befehlte hierauf 800 Bosaren als Gefolge. Falls die Internierten der Mittelmächte keine bessere Behandlung erfahren, werden die Bosaren nach Anatolien abtransportiert, und müssen die Weisung gleich zu Fuß zurücklegen. Von dieser Maßregel wurde das rumänische oberste Kommando verständigt.

Ein Tagesbefehl des rumänischen Königs. König Ferdinand richtete einen Tagesbefehl an die rumänische Armee, in dem er darauf hinweist,

daß ein neuer Abschnitt des Krieges begonnen habe. Der Feind habe weite Gebiete der Heimat besetzt. Seine Faust laste schwer auf den einst blühenden Gebieten Rumänien's. Sein Streben gehe dahin, die reichen rumänischen Gebiete einzunehmen. Ein verräterischer Friedensvorschlag des Feindes habe die rumänische Armee müde und dem Frieden geneigt machen sollen, damit der Feind in Ruhe seine Beute verzehren könne. Die mächtigen Verbündeten seien entschlossen, die listigen Anschläge des Feindes zu zerschlagen. Die tapferen rumänischen Soldaten würden ihren Teil dazu beitragen. Der neue Krieg werde mit größter Erbitterung geführt werden. Jeder Rumäne werde seine volle Schuldigkeit tun und alle Kraft einsetzen, um den Feind aus dem Lande zu jagen.

## Griechenland und die Entente.

Aus englischer Quelle wird zwar berichtet, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente abgebrochen seien, aber so ganz wirklich darf man es damit wohl nicht nehmen. Denn allem Anschein nach — und die Meldung des englischen Generalkonzepts bestätigt das auch — finden doch noch Verhandlungen statt, von denen die Entente sogar noch eine friedliche Beilegung des Streitfalls erhofft. Ueberdies scheinen die Verbündeten gerade jetzt uneinig zu sein über die Behandlung Griechenlands zu sein, was sich wohl auf der Tatsache des Zusammentritts eines Kriegsrates in Rom ergibt, wie aus den in der englischen Presse sich hervorwagenden Wünschen, mit der ganzen verunglückten Salonik-Expedition Schluß zu machen.

## Die diplomatischen Beziehungen abgebrochen.

Der Athener Berichterstatter des Daily Telegraph drahtet: Nunmehr sind die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abgebrochen, was jedoch nicht notwendig zum Kriege führen muß, alle Gesandtschaften der Verbündeten, auch die rumänische und serbische, aber nicht die italienische Gesandtschaft, sind geschloffen worden. Die Generalen sind mit ihrem Personal und den Untertanen ihrer Staaten an Bord der Kriegsschiffe gegangen. Nur der italienische Gesandte steht noch mit der griechischen Regierung in Verbindung. Sunaris versichert, daß Griechenland sich den Forderungen der Verbündeten fügen werde, weil sein anderer Weg offen bleibe. Er werde aber versuchen, die Entente zu einer Mäßigung ihrer Forderungen zu bewegen. Die Verbündeten werden diesem Wunsch entsprechen, sofern die Regierung nicht verlangt, daß die freigebliebenen Angehörigen das Land verlassen sollen.

## Leitende Verwaltung über Athen?

Den Wiener Nachrichten zufolge meldet die von der Entente seit bediente Neue Korrespondenz aus Athen, daß man dort seit einigen Tagen eine vermehrte Tätigkeit der deutschen Flugzeuge wahrnehme. Möglicherweise ein deutsches Flugzeug die Stadt. Man glaubt, daß es den Kupiraq habe, den Kurierdienst für die Stadt Athen zu besorgen, die jetzt vollständig isoliert und von jeder Verbindung sonst mit den Mittelmächten abgeschnitten ist.

## Keine Extradition Italiens?

Die Daily News meldet aus Rom: Die Gerichte über eine bevorstehende Uneinigkeit zwischen Italien und den übrigen Verbündeten wegen der Frage des gemeinsamen Aufstretens gegen Griechenland sind vollkommen unrichtig. Italiens Zurückhaltung gegenüber den Verbündeten ist darauf zurückzuführen, daß die Befreiung der Dardanellen zwischen den Verbündeten und der Athener Regierung allein die Schutzmächte angeht.

## Rundschreiben für König Konstantin.

Nach aus Frankreich und England kommenden Nachrichten habe am 4. d. M. abends im Piräus eine konsequente Rundgebung stattgefunden. Man zog nach dem von französischen Marineoffizieren besetzten Rathaus, die sich zum Widerstand vorbereiteten. Es kam jedoch zu keinem Zusammenstoß.

**Annahme der Entente im Ausland: Gestellt ihre Politik gegen Griechenland.**

Am Empfangsabend beim Jaren haben verschiedene Blätter hervor, die russische Presse vermerkt die Ernennung des Admirals zum Ehrenpräsidenten der polnisch sehr regalen englisch-russischen Petersburger Handelskammer und den dazugehörigen mächtigen Einfluss der englischen Botschaft in Petersburg, die in Saloniki den Witzler erblickt, um gewissen dem König Konstantin günstigen Meinungen am Jarenhofe entgegenzuwirken.

**Der Kriegsrat in Rom.**

Wie Corriere della Sera aus Rom meldet, sind dort Freitag morgen die Vertreter des Bierverbandes eingetroffen. Sie wurden vom Ministerpräsidenten Bissolati und dem Minister des Auswärtigen Sonnino empfangen. (W. T. S.)

**Von höchster Bedeutung!**

Die gesamte italienische Presse mit der römischen Konferenz die höchste Bedeutung bei. Corriere della Sera glaubt, daß sie einen entscheidenden Einfluss auf den Fortgang des Krieges haben werde. Die Mittelmächte hätten noch Hoffnung auf Verhandlungen. Die Entente müsse verhindern, daß diese Hoffnung weiterbesteht, und müsse die Gewissheit, nicht besiegt zu sein, in die Sicherheit auf Sieg umwandeln. An anderer Stelle sagt Corriere della Sera in einer Korrespondenz aus Rom, nach der Abfassung der letzten Note sei es für die alliierten Regierungen unerlässlich, sich für die Fortsetzung des Krieges zusammenzutun. Dies solle in Rom geschehen. Secolo weist besonders unter Nennung der Namen der an der Konferenz teilnehmenden Persönlichkeiten auf deren Wichtigkeit hin. Man näherte sich dem letzten Höhepunkt des Konfliktes. Die Hoffnungen wüchsen mit jedem Tage, aber jeder Fehler in dem neuen Plan könnte derart werden, daß er nicht mehr gutzumachen wäre. Corriere d'Italia schreibt die Bedeutung der neuen Konferenz werde Berlin und Wien nicht entgehen; sie beweise, daß die Entente durch das Friedensangebot nicht in die Brüche gegangen, sondern fest entschlossen sei, den Krieg bis zur Erreichung des Friedenszieles fortzusetzen. Berseveranza meldet, daß nach der Meinung einiger Persönlichkeiten auf der Konferenz die Richtungslinie vereinbart werden sollen, welche die Alliierten gegenüber einem weiteren Schritt in der diplomatischen Offensive der Mittelmächte einhalten würden.

**Die Beendigung und Feststellung der Uebereinstimmung.**

Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Die Konferenz der Alliierten wurde nach der zweiten Zusammenkunft am Sonntag nachmittag, welche die Arbeiten beendigte, geschlossen. Die Alliierten stellen noch einmal ihre Uebereinstimmung hinsichtlich der verschiedenen Punkte der Tagesordnung fest und fassen den Beschluß an der Hand.

Tribuna schreibt zu der Zusammenkunft englischer und französischer Generale mit Cadorna und Sarrail, wie aus der letzten Pariser Konferenz die Einheit der Front hervorgegangen sei, so werde aus der in Rom die Einheit des Handelns hervorgehen. Corriere della Sera führt aus, man sei der Ansicht, daß die Konferenz für den Ausgang des Krieges entscheidend sein könne. Giornale d'Italia veröffentlicht eine Uebersetzung mit Briand der erklärte, er trage in sich die Sicherheit, daß sich die Entente auf dem Wege zu dem schönsten und tröstlichsten Ergebnis befinde.

**Der Seekrieg.**

**Flotte Arbeit der U-Boote.**

Amlich aus Berlin: Ein ausrufer Unterseeboot hat am 23. Dezember im östlichen Mittelmeer einen bewaffneten und von Kriegsfahrzeugen begleiteten schifflichen Transportdampfer von über 5000 Tonnen durch Torpedoschuß versenkt.

Alblys meldet, daß der griechische Dampfer Istrogina (8015 Bruttoregistertonnen) torpediert wurde, 25 Mann der Besatzung wurden getötet. Man glaubt, daß der norwegische Dampfer Helgen (1806 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde. — Ein unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 28. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer Dronjah (3761 Bruttoregistertonnen) mit 5110 Tonnen Jute, am 30. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer Walsbyhall (3883 Bruttoregistertonnen) mit 6500 Tonnen Getreide und am 1. Januar den bewaffneten englischen Dampfer Begeralg (3761 Bruttoregistertonnen) mit 5800 Tonnen Zucker versenkt. Die Kapitäne der drei Dampfer wurden gefangen genommen. — Das norwegische Ministerium des Aeußeren erklärt aus Falmouth, daß der Dampfer Vestik aus Christiania, von Cardiff nach Agier mit Kohlen unterwegs, Donnerstagabend 8 Uhr 40 Meilen östlich von Hissop Wood von den Deutschen versenkt worden ist. Die Mannschaft ist in Falmouth eingetroffen. — Alblys meldet, daß der Dampfer Murex (3584 Tonnen) aus London am 21. Dezember von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde. In die Seitenwand des Schiffes wurde ein 20 Quadratfuß großes Loch gerissen. Der Dampfer ist verloren. Eine Person wurde getötet. — Wie Petit Journal aus Vissobon meldet, wurden die kanadische Guldsteine Marie Dame du Berger und die Warf Capriceuse versenkt; die Besatzungen sind gerettet. Aus Nantes meldet das Blatt die Versenkung des Dampfers Omium, dessen Besatzung gleichfalls gerettet ist; auch West die Versenkung der englischen Dampfer Haskland und Corlyle; auch deren Besatzungen sind gerettet. Petit Parisien berichtet aus Bigo: Der norwegische Dampfer Lähra, mit einer Kohlenladung, wurde von französischen Schiffen verlassen aufgefunden.

**Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.**

(Amlich) Großes Hauptquartier, 7. Januar 1917.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach mehrstündiger Feuerbereinigung griffen englische Bataillone östlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Artillerie- und Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verlustreich zusammen. Ungleich der Witterung schied die Besetzungstätigkeit bei allen Armeen ein.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Nach gestern erfolgtem im Abschnitt von Miltau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1000 erhöht. Bei Kisein (westlich von Kuf) übertrug eine deutsche Patrouille eine feindliche Kompanie der Russen und brachte sie gefangen zurück. Der Verlust russischer Kompanien (schwächliche von Stanislaw einen unserer Posten aufzuheben, missglückte.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den verschiedensten Waldpartien kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillengefechten und vereinzelt aufstrebendem Feuer. Zwischen Ostjog und Ostimal sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenstände feindlicher Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Gipfel des Mt. Obobesti wurde gestern durch das Mänchener Infanterie-Regiment im Sturm genommen. Zwischen fociani und Jundeni führte der Russe auf einer Front von 20 km einen großen Entlastungsangriff. Nur in Richtung Ohlissi gewann er wenig Raum; an der jähren Wiederlandschaft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere Hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

**Mazedonische Front.**

Verluste der Engländer, die nördlich des Dojran-Sees in Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu sehen schlugen fehl. (W. T. S.)

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

**Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.**

Amlich wird in Wien veröffentlicht den 7. Januar.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Östlich von fociani verfuhrten gestern die Russen auf 25 km Frontbreite ein großangelegtes Entlastungsgefecht. Es gelang ihnen nur an einer Stelle nördlich von Ohlissi etwas Raum zu gewinnen, doch wurde auch hier der feindliche Angriff bald aufgegeben. Inger schweren blutigen Opfern hätte der Gegner noch mehrere Hunderte Gefangene ein. Nordwestlich von fociani erkrankte das Mänchener Infanterie-Regiment den Gipfel des Mt. Obobesti.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Der Südfuß der von General Serod befehligten österröisch-ungarischen und deutschen Truppen gewann unter Kämpfen über Coloco an der Patna und gegen Camparile an der Siska Kanen. Die österröisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Gschlach schlugen beiderseits der Ostjog-Strasse insgesamt neun russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten zurück. In den Waldpartien schranken Scherfessal und Frost die Kampfthätigkeit ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Solotwino wurde ein Ueberfallsversuch zweier russischer Kompanien auf unsere Sicherungstruppen durch rasch herbeieilende Reserve vereitelt. Sonst bei den kaiserlichen und königlichen Streitkräften nichts von Belang.

**Italienischer und Südlicher Kriegsschauplatz.**

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

**Türkischer Heeresbericht.**

Amlicher türkischer Heeresbericht. Traktfront: Generalstab der Infanterie und Artillerie. Persische Front: Eine aus drei Kavalleriebrigaden mit zwei Geschützen bestehende feindliche Streitmacht griff am 4. Januar unsere Vorposten östlich von Hamadan an. Der Angriff wurde abgelehnt. Am gleichen Tage machten zwei Kavallerieregimenter einen Angriff auf unsere Truppen, die in der Umgebung von Bidjar lagerten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Gegen Abend trafen unsere Verstärkungen ein und machten einen Angriff auf den linken feindlichen Flügel, wodurch der Kampf zu unseren Gunsten beendet wurde. Am folgenden Tage erneuerten unsere Truppen ihre Gegenangriffe und warfen den Feind zurück, der in die Flucht geschlagen wurde. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich, während die unsrigen unbedeutend sind. An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

**Bulgarischer Heeresbericht.**

Bulgarischer Generalstabesbericht. Mazedonische Front. In einigen Stellen der Front heftigeres Artilleriefeuer. In der ganzen Front, besonders im Wadabatal, ziemlich heftige Artilleriegefechte. Bei Semghel schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, dessen englischer Pilot gefangen genommen wurde. Rumänische Front: In der Dobrudschka gingen die bulgarischen und deutschen Truppen, die dem Feinde westlich von Macin folgten, gegenüber von Braila über die Donau und besetzten diese Stadt, in die auch deutsche Kavallerie der Donau-Armee einzog. Unsere in Richtung auf Dacantani operierenden Truppen schlugen den linken russischen Flügel, bestanden in dem nordwestlichen Zipfel der Dobrudschka den ganzen Streifen festen Landes einschließlich der Höhe Bijaß (Höhe 86) und warfen die Russen auf das linke Ufer der Donau in Richtung auf Salach zurück. Wir machten neuneinhalb 21 Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen und erbeuteten sieben Maschinen-ewehre. Heute ist infolgedessen die ganze Dobrudschka bis zum Donaudelta einhellig gefolgt und vom rumänischen Joch völlig befreit. Die verweirtesten Anstrengungen der Russen in der zweiten Hälfte des Dezember, die nördliche Dobrudschka zu halten, missglückten unter dem mächtigen Druck der bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen. Jetzt feiert die Bevölkerung der gesamten Dobrudschka mit Begeisterung die Erlangung ihrer freien Freiheit. Am 15. Dezember begann die Offensive in der Dobrudschka gegen die Russen auf der Linie Chosova-Capalu an der Donau. Am 4. Januar war der Feind aus den Grenzen der Dobrudschka verjagt. Vom 14. Dezember bis heute wurden in der Dobrudschka 37 Offiziere und etwa 6000 Mann gefangen genommen, 16 Geschütze, 35 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

**Zum Besuche des Grafen Czernin.**

Berlin. Zum Besuche des Grafen Czernin schreibt der Lokalanzeiger, daß hinsichtlich der allgemeinen politischen Lage endgültige Entschlüsse schon aus dem Grunde nicht gefaßt werden konnten, weil die Antwort des Bierverbandes auf den Friedensvorschlag Wilsons noch immer ausstehe. Es liege nahe, anzunehmen, daß unter den erörterten Fragen gemeinsame Interessen, wie Beiprochung der polnischen Angelegenheit, einen breiten Raum eingenommen hätten.

**Der Kaiser über die Ablehnung des Friedensangebotes.**

Wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, hat der Kaiser folgenden Befehl an die deutschen Streitkräfte erteilt:

**In mein Heer und meine Marine!**

Im Verein mit den mir verbündeten Herrschern hatte ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Nachhunger will Deutschlands Vernichtung. Der Krieg nimmt seinen Fortgang! Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren fürchterlichen Opfer zu, die mein Wille Euch hat ersparen wollen. In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden. Unsere Feinde haben die von mir angebotene Verständigung nicht gewollt, mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, 5. Januar 1917. Wilhelm, I. R.

**Die Friedensbemühungen.**

Dr. Vert. Hof-Ang. me der aus dem Haag: Wie Daily News aus Washington berichten, sei das amerikanische Volk überzeugt, daß Wilson mehr von den deutschen Beweggründen für das Friedensangebot wisse, als veröffentlicht worden sei. Es herrsche eine allgemeine starke Ansicht, daß die Friedensbemühungen noch nicht zu Ende gekommen seien und daß noch weitere Vorschläge erfolgen würden.

**Eingreifen der Vereinigten Staaten.**

Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen berichtet Evening World den Eingang von zwei Anträgen im amerikanischen Senat auf Ergreifung aktiver Maßnahmen der Union bei einer Fortdauer des europäischen Krieges.

**Eine sozialistische Friedenszeitung in Paris.**

Die Stampa meldet aus Paris das Erscheinen einer neuen Tageszeitung Journal du Peuple, des Organes des einen sofortigen Frieden begehrenden Flügels der Sozialistische Partei. Der erste programmatische Artikel in vom Deputierten Brizon, Bonnet Rouge, welches sich zum Friedensvorschlag der Centralmächte bejahend stellte, erjagten nach achtstägiger Suspendierung wieder.

**Die Friedensbedingungen des Bierverbandes.**

Zwischen den Ententekabinetten findet zurzeit ein sehr lebhafter Meinungsaustrausch über die Antwortnote an Wilson statt. Laut einer Information des Secolo ist diese Note umfangreicher als die Antwortnote an Deutschland, da die Entente alle Welt überzeugen möchte, daß ihre Kriegsziele sich auch nicht annähernd mit den 14 Kriegszielen vergleichen lassen, die Deutschland bei der Entfesselung des Weltkrieges verfolgt habe. Die Note setze darauf in großen Umrissen die Bedingungen der Entente auseinander, die die Räumung Belgiens, Serbiens, Rumäniens, Montenegro und Frankreichs fordere, ehe die Friedenskonferenz möglich sei. Ferner verlange man die Rückgabe Elsaß-Lothingens und die Umgestaltung der europäischen Karte auf Grundlage des Nationalitätsprinzips.

**Eine Friedenskonferenz der Entente.**

Wie aus Sofia gemeldet wird, erfährt das Wort Nam ein aus guter Quelle, die russische Regierung bemüht sich die Ententestaaten zu einer Friedenskonferenz unter sich zu veranlassen.

**Staatssekretär Dr. Helfferich an die Amerikaner.**

In Berlin gab die amerikanische Handelskammer in Berlin zu Ehren des zurückgekehrten Botschafters Gerard ein Festmahl. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten. Staatssekretär Helfferich führte u. a. aus: Wer unser deutsches Volk als Volk der friedlichen Arbeit kennt, der ist gefaßt gegen die böswärtige Phrasen, mit der unsere Feinde der Welt-Gand in die Augen zu streuen suchen, gegen die Phrasen vom deutschen oder, wie sie Heber sagen: vom preußischen Militarismus. Sie kennen unser Land und seine Geschichte, Sie wissen, daß Deutschland Jahrhunderte hindurch das Schlichtfeld seiner kriegerischen Nachbarn war. Sie kennen den Rhein, Sie kennen vielleicht auch meine engere Heimat, die schöne Pfalz. Wenn Sie jemals dort gelangt sind, mit offenen Augen: jede Stadt und jede Burg spricht zu Ihnen von den traurigen Jerten unserer Ohnmacht, von der Vernichtungswut eines Nachbarn, der sich vermaß, jenes blühende Paradies für alle Ewigkeit zur Wäskel zu machen. Ist es Militarismus, wenn wir uns dagegen wehren, daß solche Zeiten wiederkehren? Wenn wir planmäßig unsere Volkskraft zur Verteidigung unseres Vaterlandes organisiert haben? Unsere Ausgaben für Heer und Flotte sind, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, weit hinter denen Englands und Frankreichs zurückgeblieben. Wehnen Sie dazu die Willkür, die Frankreich vor dem Arlege Rußland für den ausgesprochenen Zweck der Kriegsvorbereitung gegen uns vorgeworfen hat! Haben wir demgegenüber nicht eher zu wenig als zu viel Militarismus an den Tag gelegt? Reigt nicht dieser Krieg, den wir und unsere Verbündeten gegen eine gewaltige Uebermacht durchgefechten, daß wir berechtigt gewesen wären, unsere Streitmacht auf einen Frei- oder Dreimächte-Standard zu bringen? Aber ist der Frei- oder Dreimächte-Standard etwa eine Erwählung des deutschen Militarismus? Oder steht die Wiege dieses übermächtigen Prinzipis nicht etwa jenseits des Kanals. In einem Lande, das die halbe Erde und die ganze See

Kriegs... nennt die... Haft im... Stadthaus... nur das... im Hof... Eröffnung... adener G... at Dr. C... riefen... en der G... erben, g... schaften... Spitze, B... industrie... der G... Stellung e... ättengefe... hlenen... ausführte... höhnungs... den Bred... sonderer... küberer... gemeinjam... agereten... deren B... riefen... nächst bre... neuen Oct... auf zu se... aufstrebend... Die Geme... etwa 50... ihre wege... erennung... reichten G... barauf St... atmetern... bild verlan... recht jebe... Die allgen... eines Staat... neuen Ind... Zahl von... lände fort... Wege zu f... breiterer C... Durchführ... kommt, der... bel ein w... Diese hat... erworben... verpflichtu... plan aufge... Quadratme... vorschritten... Kleinhaus... ligen reger... sozialer, d... heute voran... sache Einfl... venbauten... rücken vor... sehen. Mid... für sich in... ren, wie de... fe, keine W... eine Neutr... weist, ange... Lob, wie et... Nach d... Direktor D... schafter G... bruch gab, i... ten Staat... gewesen sei... sekretär St... Nachdruck des... find. ist -

# Eine Heimstätten-Ausstellung in Aue.

**Kriegerheimstätten und Wohnungsversorgung** — So nennt die Gemeinnützige Heimstätten-Gesellschaft im Königreich Sachsen ihre am 8. Januar im alten Stadtverordneten-Saal im Auer Stadthause eröffnete Ausstellung, die bis zum 19. Januar dauert und bei freiem Eintritt zu besichtigen ist. Am Hohenheideplatz vormittags 11 Uhr fand sich zur Eröffnung der Ausstellung eine beachtliche Anzahl geladener Gäste zusammen, darunter Hr. Geh. Regierungsrat Dr. Schüttlich, der Stellvertreter des Stadtvorgesetzten; ferner waren erschienen die Spitzen der hier ansässigen kaiserlichen und königlichen Behörden, zahlreiche Mitglieder der sächsischen Körperschaften mit Hrn. Bürgermeister Hofmann an der Spitze, Vertreter von Geistlichkeit, Schule, Werkerschaft, Industrie, Handel usw. Auch die Damentwelt war bei der Eröffnungsfest vertreten. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte durch den Geschäftsführer der Heimstätten-Gesellschaft, Herrn Hans Brader, der die Teilnehmer begrüßte, für ihr Erscheinen dankte und dann ausführte, daß die Ausstellung weite Kreise mit den Wohnungsfragebestrebungen im allgemeinen und mit den Interessen und Zielen der Heimstätten-Gesellschaft im besonderen bekannt machen soll. Diese Zwecke und Ziele erläuterte er aus in längerer Ansprache, worauf ein gemeinsamer

zwei größere Plätze aufweist, die öffentlichen Gebäude, Wohlfahrts-Einrichtungen und gewerblichen Anlagen, wie sie die vorauszuweisende Entwicklung fordern wird. Die Straßenanlagen im allgemeinen und ihre Befestigung im Besonderen so geplant, daß sie nicht das Bauland und damit die Ansiedlung übermäßig verteuern würden. Die Lage des Ganges zu den Eisenbahnstationen, auch zu den großstädtischen Vorortverbindungen, ist eine selten günstige. Alles in allem genommen, hat dieser Plan an sich großartige Entwicklungsmöglichkeiten und gewährleistet den künftigen Ansiedlern ein vorbildliches Wohnen. — Für Augustusburg, Kur-, Erholungs- und Ausflugsort im Erzgebirge, ist fürs erste eine beschränkte Anzahl Einfamilienhäuser mit Wärdern als Einzel-, Doppel- und Gruppenbauten geplant. In Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse werden die Häuser geräumiger erstellt, um die Aufnahme von Sommergästen zu ermöglichen. Hiernit wird nicht nur dem einzelnen, sondern auch dem Ort in seiner Gesamtheit gedient, da musterhafte Wohnungen eine günstige Vorbildung für die Hebung des Fremdenverkehrs sind. — Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im benachbarten Erdmannsdorf im Erzgebirge wie auch in Bad Lauterbach. In letzterer Stadt besitzt die Heimstätten-Gesellschaft mitten im bebauten Ortsteil schon zwei fertige und bewohnte musterartige Vierfamilienhäuser mit zugehörigen Gärten für jede Familie. — Diese vier Stellungen haben das wesentliche Merkmal gemeinsam, daß sie in enger Verbindung mit den Gemeindefürsorge-Plänen, in Angriff genommen und durchgeführt werden. Diese Grundlage wird sich zusammen mit der jeweils glücklichen Lösung der architektonischen und geldlichen Frage in kürzester Frist bald nach Beendigung des Krieges als die starke Seite der Heimstätten-Gesellschaft erweisen. Man kann schon heute sagen, daß sie in baukünstlerischer Hinsicht Vorbildliches leisten wird. Das zeigen die ausgestellten Hauspläne (Grundrisse, Ansichten), klare, übersichtliche Lösungen, sachlich und frei von allem Ueberflüssigen und Kostspieligen, dabei aber ästhetisch durchaus befriedigend und dem Wohnbedürfnis und der Behaglichkeit in jeder Hinsicht Rechnung tragend. Lösungen, wie sie im Verein mit befähigten Architekten gewährleistet sind. Bedauerlich ist nur, daß der Kriegszustand es nicht gestattet, feste Entwürfe und Mietpreise für die einzelnen Hausformen bekuggeben, weil bekanntlich mit einer 20-30-proz. Verteuerung des Hausbaues infolge des Steigens der Preise für Baustoffe und der Arbeitslöhne gerechnet werden muß, dies hoffentlich aber keinen unüberwindlichen Zustand bedeutet. Man darf wohl auch ruhig auf eine befriedigende Finanzierung rechnen, eine Aufgabe, die für ein junges Unternehmen von der ersten Bedeutung ist, in ihren Einzelheiten aber nicht gut der Öffentlichkeit vorgeführt werden kann. Von nicht minderer Wichtigkeit ist der Plan einer großstädtischen Siedlung in Dresden-Seidnitz, der nach vollkommener abgeschlossener Regelung des Grunderwerbs in fertigen Hausplänen veranschaulicht wird. Unverkennbar ist die dringende Notwendigkeit, daß gerade in der Großstadt Vorbildliches geleistet wird und gar nicht genug geschehen kann. Daher verdient das hier Erreichte und Geplante volle Anerkennung, trotzdem oder weil nur eine Berechtigung des Mehrfamilienhauses, das nun einmal nicht von heute auf morgen ausgeschaltet werden kann, durchgeführt werden soll. Den Besuch der Ausstellung können wir unseren Lesern nur aufs wärmste empfehlen.

## Rundgang durch die Ausstellung

begleiteten wurde unter Führung und Erklärung des Herrn Brader. Die Heimstätten-Gesellschaft, die bei Kriegsausbruch schon gegründet war, zeigt in ihr zunächst ihre eigenen Siedlungspläne. An fünf verschiedenen Orten ist es ihr gelungen, trotz des Krieges festen Fuß zu fassen. Da ist zunächst Auerwald, ein aufstrebender Vorort des Industriezentrums Chemnitz. Die Gemeinde hat hier 1913-14 eine Siedlung von etwa 50 Einfamilienhäusern geschaffen, die insbesondere wegen ihrer rechtlichen Grundlagen allseitig Anerkennung gefunden hat. Sie hat in ihrem zukunftsreichsten Ortsteil ein größeres Baugelände erworben und darauf Einfamilien-Kleinhäuser mit 500-1000 Quadratmetern großen Gärten errichtet, die nach Ullmer Vorbild verkauft sind, wonach auf Grund des Wiederkaufsrechts jede gewinnbringende Ausnutzung verhindert ist. Die allgemeine Entwicklung des Ortes, die Errichtung eines staatlichen Artillerie-Depots, die Ansiedlung eines neuen Industriezweiges brachten eine ständig wachsende Zahl von Bewohnern um solche Heimstätten. Diese Umstände forderten von der Gemeindevverwaltung, weitere Wege zu suchen. Sie beschloß, ihre Zukunftspläne auf breiterer Grundlage aufzubauen, und übertrug deren Durchführung, soweit das Wohnungswesen in Frage kommt, der Heimstätten-Gesellschaft, nicht ohne sich dabei ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht zu sichern. Diese hat dann das erforderliche Land zu Bedingungen erworben, die ihr keine den Preis verteuernenden Preisverpflichtungen auferlegen. Sie hat einen Bauausführungsplan aufgestellt, der ein Gebiet von rund 140000 Quadratmeter Land umfaßt, und für den besondere Bauvorschriften in Verbindung mit dem Ortsgesetz über Kleinhäuserbauten das gesamte Bauwesen nach den Grundgesetzen regeln, die für halbländliche Neubildungen in sozialer, gesundheitlicher und ästhetischer Beziehung heute vorausgesetzt werden. Die Häuser, in der Hauptache Einfamilienhäuser, hier und da auch als Gruppenbauten gedacht, sind als Wohnheimstätten mit Grundstücken von durchschnittlich 700 Quadratmeter vorgesehen. Nicht vergessen sind für das Plangebiet, das auch

wurden unter Leitung des Herrn Oberlehrer Bauer gleichfalls sicher und rein gehalten. Dazu erstrebte der stimmungsvolle Raum der Friedenskirche festlich im Lichterglanz, auf dem Altarplatz brannten die Christbäume und leuchtete das Weihnachtstransparent von Schönherz der Gemeinde entgegen. — Die Andacht war ein rechter Abschluß der Weihnachtszeit, die auch dies Jahr ihren Segen ausgestrahlt hat in die Herzen aller andächtiger Heterodoxen.

**Kriegsfrauenabende.** Wir weisen auf, in dieser Stelle darauf hin, daß der Frauen-Verein seine Frauen-Abende für unsere Kriegsfrauen Dienstag den 9. Januar im Saale des Blauen Engels wieder aufnimmt. Mit Rücksicht auf die frühere Polizeistunde ist der Beginn auf punkt 8 Uhr festgesetzt. Alle Frauen und jungen Mädchen der Gemeinde sind zu diesen Abenden herzlich willkommen.

**Auerhammer, den 7. Januar 1917.**

**Hauptversammlung des Gesangsvereins.** In Abwesenheit der Vorl. und des Vorgesetzten eröffnet Herr Lehrer Siegert die Vorl. mit Begrüßung. Durch Erheben wird das Andenken der verstorbenen Mitglieder geehrt. Dem Jahresbericht entnehmen wir: Zur Zeit besitzt der Verein 9 Ehrenmitglieder, 1 außerordentliches, 43 aktive, 14 passive Mitglieder. 338,21 Mark Einnahmen stehen 237,00 Mark Ausgaben gegenüber. Zum Kasseeinstand sind noch 200 Mark Kriegsanleihe zu rechnen. Im laufenden Jahre blüht der Verein auf ein 50 jähriges Bestehen zurück. Möge er in alter Treue weiter blühen und gedeihen.

**Zschornau, 8. Januar 1917.**

**Sitzung des Gemeinderates vom 4. Januar 1917.** Anwesend waren Herr Gemeindevorstand und 11 Gemeindeglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünschte der Vorsteher die Herren Gemeinderatsmitglieder zum Jahreswechsel, gedachte in ehrenden Worten unserer tapferen Soldaten und der auf dem Felde der Ehre Befallenen und ersuchte einen halbtägigen, ehrenvollen Frieden herbei. — Herr Gemeindevorstand Leistner erwiderte die Glückwünsche für den Vorsteher. — Sodan wurde beschlossen, das Kongressgesuch des Gastwirts Ernst Meißner zu befürworten. — Die Kohlenabfuhr für die Wasserstraße wurde der Firma Leistner und Georgi hier übertragen. — Der

Vortrag mit der Gemeinde Auerhammer wegen der Unterhaltung der Talstraße Aue — Zschornau wurde auf 2 Jahre verlängert. — Die Angelegenheit, Betritt der Hedammen und der Beichenfrau zur Kranken- und Invalidenversicherung betr., wurde ein Jahr zurückgestellt. — Der Haushaltplan für 1917 wurde in der vorgetragenen Fassung genehmigt. Der durch Anlagen aufzubringende Fehlbetrag wurde auf 53800 Mark festgestellt. Der Zuschuß zur Schulkasse beträgt 22000 Mark, zur Armenkasse 1900 Mark und zur Wasserwerkstätte 8400 Mark. Der Kirchenbedarf ist noch nicht endgültig festgestellt, wird aber gegen 8000 Mark betragen. Im Abschnitt „Bauwesen“ ist die Beschötterung der Talstraße und die Erneuerung der Fischergassenbrücke vorgesehen. — Die Einwohnerschaft soll in einer Bekanntmachung aufgefordert werden, sich zu Kaisers Geburtstag der Kirchenparade des Militärvereins anzuschließen. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

## Neues aus aller Welt.

- Folgen schwerer Grubenbrand.** In Ostfeld, der fiskalischen Kohlengrube zu Annortow (Kreis Gletzig), brach ein Grubenbrand aus. Acht Bergleute wurden dabei getötet; eine Anzahl anderer wurde durch Kobengase verletzt. Beim Abkühlen des Brandherdes erlitten der Bergwerksdirektor v. Welsen und ein Obersteiger Brandwunden. Der Betrieb dürfte in den nächsten Tagen wieder eröffnet werden.
- Aus Eifersucht.** Die Frau eines Invaliden in Schweig, Kreis Graudenz, glaubte Grund zur Eifersucht zu haben. In ihrer Erregung beauftragte sie ihren Sohn, ihrem Gatten einen Topf Lotharben Wassers über den Kopf zu gießen, was dieser auch ausführte. Der Mann wurde so schwer verbrüht, daß sein Zustand bedenklich ist.
- Von einer Lawine verschüttet.** Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ging bei Gossens am Brenner eine Schmelzwine herunter, die 10 Personen tötete, die mit Schneeschaukeln beschäftigt waren. Außerdem wurden 18 weitere Personen schwer verletzt.
- Hefige Erdbeben in Italien.** In den Abruzzen ereignete sich ein heftiges Erdbeben. Die im Jahre 1915 zerstörten und dann wieder aufgebauten Städte Avezzano, Pescara, L'Aquila, Avezzano sind beschädigt. Einzelheiten fehlen noch. Ebenso stark war ein vier Sekunden dauerndes Erdbeben in den Provinzen Aquila, Chieti, Teramo. Überall herrscht unter der Bevölkerung eine ungeheure Panik. Die näheren Details wurden von der Presse nicht bekanntgegeben.
- Der Mörder des Grafen Stürgkh, Dr. Friedrich Adler, hat in seiner Gefängniszelle einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich aufhängte. Er wurde rechtzeitig abgesehen und bleibt am Leben. Es ist möglich, daß die Verhandlung gegen ihn dadurch eine Verzögerung erfährt.**
- Die Begnadigung von Kramarsch.** Der Kaiser von Oesterreich begnadigte Dr. Karl Kramarsch, Dr. Alois Rafin, den Sekretär der Narodny Listi Cervinka, und den Privatbeamten Jamagal. Die verhängte Todesstrafe wurde in schwere, verschärfte Kerkerstrafe umgewandelt, und zwar erhielten Kramarsch 15 Jahre, Rafin 10 Jahre, Cervinka und Jamagal je 6 Jahre.

## Eine humoristische Antwort Mackensens.

Daß dem Generalfeldmarschall v. Mackensen trotz der verantwortungsvollen Aufgaben, die er stündlich zu erfüllen hat, doch der Sinn für Humor noch nicht verloren gegangen ist, erhellt aus folgendem Gedicht, das er den Tanz. Neuef. Nachr. auf eine gelegentlich der Beglückwünschung zu seinem 87. Geburtstag gerichtete Anfrage, ob er nach beendeter Feldzuge wieder nach Danzig zurückkehren werde, dieser Tage übersandt hat:

Der Herr Pogutke fragt mich an,  
Ob ich tät treu verbleiben  
Dem alten Danzig. An den Mann  
Muß ich denn doch mal schreiben:  
Ja, ahnen Sie nicht, Herr Rentier,  
Wohin ich rastlos reite,  
Wofür in Kälte, Regen, Schnee  
Ich unentwegt hier streite?  
Doch nur allein, um möglichst schnell  
— Sobald es geht in Ehren —  
Nach Friedensschlüssen auf der Stell  
Nach Danzig heimzukehren!  
Und sollte jemand Zweifel noch  
An meiner Treue hegen,  
So sagen Sie ihm, bitte, doch  
— Recht deutlich meinethwegen —:  
Der Feldmarschall in Bulareff  
Ist Danziger geduldet,  
Gehört zu uns, in Treue fest,  
Er hat mitr's selbst geschrieben.

## Wochenchronik des Krieges.

- (30. Dezember 1916 bis 4. Januar 1917.)
- 30. Dezember.** Ablehnende Antwort der zehn Entente-Staaten auf das deutsche Friedensangebot. Günstiger Verlauf der Kämpfe an der Moldaugrenze, Fortschritt bei Warschau. Neues Ultimatum des Bivervorbandes an Griechenland.
  - 31. Dezember.** Die Russen in den Brückenkopf Braila zurückgedrängt. Neue Erfolge bei Warschau.
  - 1. Januar.** Spanien lehnt Beteiligung an Wilsons Friedensaktion ab. Sowaja im Schuldistal genommen. El Arsch am Suezkanal von den Türken geräumt.
  - 2. Januar.** Westlich und südlich Poissani stehen unsere Truppen vor einer besetzten Stellung der Russen.
  - 3. Januar.** Warschau und Zlita erstickt. Die früheren Ministerpräsidenten und die Parteiführer Griechenlands in Audienz beim König; allgemeine Ueberzeugung, daß die Ententennote unannehmbar sei.
  - 4. Januar.** Die Brückenkopfstellung von Braila durchbrochen. Vordringen gegen Braila und Galatz.
- Verantwortlich für den gesamten Inhalt:  
Fritz Kersch. — Druck und Verlag:  
Neues Erzgebirge u. Bergschnee-Verlagsgesellschaft m. B. G.

Wie sich in Anspruch nimmt? Sie wissen, meine Herren, wir verlangen von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Begünstigung; nichts als Neutralität, freilich eine Neutralität, die beide Parteien mit gleichem Maße mißt, beiden Parteien in gleichem Maße Achtung erweist, angesichts eines Vorkommnisses auf Leben und Tod, wie es die Welt noch nicht gesehen.

Nach dem Staatssekretär sprachen der Reichsambassadator Herr von Gwiner und der amerikanische Botschafter Gerard, der seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gab, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich niemals besser gewesen seien als in diesem Augenblick, sowie Staatssekretär Zimmermann.

## Von Stadt und Land.

**Aue, 8. Januar.**

**Wachstum der Bataillen.** Die durch ein Feuerbombenregen kermisch gemaht sind, ist — auch im Kuespau — nur die genaue Zahlenangabe gestattet.

**Kriegsangehörigen.** Der Kanonier Ernst Georgi, wohnhaft Umlandstraße 5, wurde vor einiger Zeit mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet und ist jetzt zum Unteroffizier befördert worden. — Der Befreite Ernst Sibbold in einem Marine-Infanterie-Regiment wurde für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse ausgezeichnet. Sibbold war bis zum Ausbruch des Krieges beim hiesigen Postamt in Diensten.

**Christandacht in der Friedenskirche.** Die musikalische Christandacht in der Friedenskirche am 7. Jan. der Erscheinung erfreute sich eines recht guten Besuches, bot aber auch den Anhörern eine Stunde echter Weihnachts- und Weihnachtsmusik. Den Kern bildeten Weihnachtskollegien, die Frau Elisabeth Böcker in vortrefflicher Weise zum Vortrag brachte, innig und klar, so daß der ganze poetische Reiz der Weihnachtsgeheimnisse zur Geltung kam. Nicht minder trugen dazu die Orgelvorträge der Mollingischen Tongemälde der Weihnachtsgeheimnisse bei, die Herr Organist Böcker in gewohnter feinsinniger Weise zu Gehör brachte. Zwei Chorgesänge des Kirchenchors der Friedenskirche

# Das Rätsel des Heidehaufes.

Roman v. Waldbesl

101 (Nachdruck verboten)

Solange Margarete dagewesen war, solange er von Zeit zu Zeit einen Blick in ihr Liebes Gesichtchen hatte werfen dürfen, solange er den hellen, verträumt lieblichen Klang ihrer silbernen Stimme gehört, war er sich dieser fast freilich kaum bewußt geworden. Der heiße Wunsch, alles Trübe und Häßliche von ihr fernzuhalten, hatte ihm im Gegenteil das fast schon verlorengegangene Gefühl seiner männlichen Kraft zum Teil zurückgegeben und hatte etwas von der alten Kampflust in ihm aufleben lassen, die er nach den letzten Erlebnissen vor seiner Hieherkunft für immer begraben glaubt.

Mit dem Augenblick aber, da Margarets ihm wieder entwand, war auch diese unternehmende, zuversichtliche Stimmung bis auf den letzten Rest dahin. Wie war ihm die Welt so trübselig erschienen wie eben jetzt, nie hatte die Zukunft in so düsterem, hoffnungslosem Grau vor ihm gelegen. Und aus diesem lächen Wechsel seiner Gemütsverfassung erwuchs ihm eine bittere, fleißamerzliche Erkenntnis. Die Erkenntnis, daß er ein Narr gewesen war während all dieser letzten Stunden. Denn die Trennung wäre ja doch unvermeidlich gewesen. Einen Tag früher oder einen Tag später — unabweisbar hätte die Stunde kommen müssen, wo der Lebensweg dieses jungen Mädchens sich wieder von dem einsamen freudlosen Pfade schied, den zu gehen er für den Rest seines Daseins verurteilt war. Das Bild des Glückes, das da mit der trügerischen Deutlichkeit einer Fata morgana vor ihm aufgestiegen war, hätte nie und nimmer zur beseligenden Wirklichkeit werden können. Er hatte keinen Anspruch mehr auf die Jugend und die Schönheit eines anderen menschlichen Wesens.

Das waren Köstlichkeiten, die einem anderen vorbehalten blieben, nicht ihm. So weit ging seine törichte Selbsttäuschung nicht, daß er die Freundlichkeit Mar-

garets im Ernst mißdeutet hätte. Daß er für ein Zeichen erweiterter Herzensneigung genommen hätte, was in Wahrheit nichts anderes sein konnte als die Kläglichkeit herzlicher Dankbarkeit für einen ungelieblich gewährten Bestand in schwerer Bedrängnis. Gerade die reizende Unbefangenheit, mit der Margarets ihm ihr Vertrauen und ihre freundschaftliche Bestimmung kundgegeben hatte, mußte ihn ja darüber belehren, wie weit diese Bestimmung von Liebe entfernt war. Hätte sie ihn geliebt, sie würde gewiß um vieles schmerzlicher und zurückhaltender gewesen sein. Aber weil sie in ihm lediglich eine Art von brüderlichem oder väterlichem Beschützer erblickte, weil sie nicht einen Augenblick an die Möglichkeit dachte, er könne sich in bezug auf sie mit anderen Wünschen und Hoffnungen tragen, darum war sie ihm nach Ueberwindung der ersten, durch die eigentümliche Situation hervorgerufenen Schüchternheit mit einer lebenswürdigen Vertraulichkeit entgegengekommen, die ihn beglückte, ohne daß er sich selber volle Rechenschaft abgelegt hätte über die wahre Natur dieser beglückenden Empfindungen.

Nun freilich wußte er, wie er sie zu deuten hatte. Nun erkannte er in unbarmherziger Klarheit, wie tief die Liebe zu diesem holdseligen Geschöpf bereits in seinem Herzen wurzelte, und welchen unerzähligen neuen Verlust es für sein ohnehin so armes Leben bedeutete, sie zu verlieren. War es da nicht wirklich am besten — war es nicht vielleicht eine einfache Pflicht der Selbsterhaltung, ihr freiwilliges Fortgehen als etwas Unabänderliches hinzunehmen und die Dual nicht nutzlos zu verlängern, indem er etwa einen Versuch machte, sie zurückzuholen und noch weiter als Helfer und Beschützer in ihr Schicksal einzugreifen?

Ein schwerer Atemzug hangen Zweifels hob seine Brust, und der Bauer neben ihm, der während des langen Schweigens in wachsender Verlegenheit seine Hände zwischen den Fingern gedreht hatte, fühlte sich wie in einer Anwandlung von Mitleid veranlaßt, zu sagen: „Ich glaube aber nicht, daß der Herr wegen des Fräuleins in Sorge zu sein braucht. Es wird ihr am heil-

sten Tage hier auf der Heide sicherlich kein Leid geschehen.“

Schier bestürzt war Arenberg bei den Worten des Mannes aus seinem trüben Sinnen aufgefahren. Nun legte er ihm freundlich seine ewige Hand auf die Schulter. „Das wollen wir hoffen, guter Freund! — Und nehmen Sie herzlichen Dank für Ihre Mitteilung! Sie haben mir damit einen großen — einen sehr großen Dienst erwiesen!“

Er wandte sich, während der andere zu seiner Arbeit zurückkehrte, wieder dem Hause zu. Da hörte er ein Klingelzeichen, und als er den Kopf drehte, sah er, daß ein junger Mensch mit der Mühe eines Postboten auf einem Fahrrad dem Hause zustrebte. Allem Anschein nach war es ein Depeschenbote. Darum blieb Arenberg wartend stehen, bis der Radfahrer abgesprungen und an das Gartengitter getreten war.

„Was bringen Sie?“ fragte er. „Etwas für mich?“

„Ich weiß nicht, Herr! Ich habe zwei Telegramme, eins für Dr. Paul Sommer und eins, das nur die Adresse Gotter trägt. Wohnen die Empfänger hier im Hause?“

„Jawohl, und Sie können mir die Telegramme aushändigen. Ich werde sie an die Adressaten weitergeben.“

Obwohl das eigentlich gegen seine Dienstvorschrift war, fühlte sich der Telegraphenbote, der von Reinsdorf herübergekommen war, doch durch das gebieterische Aussehen des Sprechenden veranlaßt, beim Verlangen zu willfahren, und übergab ohne Widerpruch die beiden Depeschen. Arenberg ging mit ihnen in das Haus. Und so stark war jetzt bereits die Ueberzeugung in ihm geworden, daß Margarete in der Absicht der Rimmerwiederkehr das Haus verlassen habe, daß er halb und halb entschlossen war, auch das für sie bestimmte Telegramm ihrem Freunde, dem Doktor Paul Sommer, zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Aber noch ehe er den ersten Schritt zur Ausführung dieses Entschlusses getan, nahmen seine Gedanken wieder eine andere Richtung.

(Fortsetzung folgt)

## Amtl. Bekanntmachungen.

In der Woche vom 8. bis 14. Januar 1917 ist an Speisefetten abzugeben auf jede Buttermarke 60 Gramm Inlandbutter zum Preise von 33 Pfg. auf jede Fettmarke 30 Gramm Auslandsbutter zum Preise von 22 Pfg. oder 30 Gramm Salzmargarine zum Preise von 12 Pfg.

Gaselnußöl kann ohne Abforderung von Marken abgegeben werden.

Schwarzenberg, am 5. Januar 1917.

Der Bezirksverband  
der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg  
Amtshauptmann Dr. Winter.

## Königl. Gymnasium in Schneeberg.

Aufnahmepflichtig Montag, den 16. April Vorm. 8 Uhr. Anmeldungen 19. bis 24. Januar von Vorm. 11 bis 1 Uhr mit Schulzeugnis, Geburts- oder Taufschein, Impfschein, (Konfirmationschein). Bedingung ist das erfüllte neunte Lebensjahr und eine Vorbildung, wie sie in einer Bürgerschule durch mindestens dreijährigen Unterricht erworben wird. Pensionen werden nachgewiesen.

## Einjähriger Höherer Kaufmännlicher Kurs

an der  
**Oeffentlichen Handels-behrandlung zu Chemnitz**

Gediegene kaufmännische Ausbildung für junge Leute, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben haben.

Anmeldungen beim Direktor Prof. Dr. Willgodt.

Einer sagt dem andern: **keine Seifennot!**  
vom Kriegsausschuss genehmigt.

**Handwaschmittel „Wascholin“**  
garantiert ohne Tox, schäumend mit Mandelgeruch für Toiletten-tisch und Bad. Probestpaket 30 St. Mk. 6.— Probestpaket 60 St. Mk. 10.50

„Chesi“ Schmierwaschmittel bester Ersatz für fehlende Schmierseife! Erste Sachverständige sagen: „Chesi“ hat gute Reinigungs- und Schaumkraft, frei von Tox, Lehm, Kaolin etc. enthält keine die Wäsche stark angreifenden Stoffe, der Gebrauch ist daher zu empfehlen. Probedose enthält ca. 9/2 Pfd. 7.50 Mk. franco Nachnahme.  
Theodor Herrmann, Berlin N.O. 13. Mendelssohnstraße 9.

**Wer liefert die Einrichtung für Eßlöffel aus Bandeisen verkobalt?**  
Angeb. u. A. T. 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Der Frauen-Abend des Frauen-Vereins

im Saale des Blauen Engels  
beginnt Dienstag den 9. Januar  
abends punkt 8 Uhr.  
J. A.: Pastor Oertel, Kurator des Frauen-Vereins.

Die neuen **Handels-Unterrichts-Kurse** haben begonnen und ist es **noch Zeit**, daran teilzunehmen. Wer sich dadurch in allen wichtig. Bürofächern gründlich, **schnell u. sicher** ausbilden will, um seine praktisch erworbenen Kenntnisse in **gutbezahl. Stellung** zu verwerten, der melde sich umgehend zur Beteiligung an.

**Für Auswärtige** Vorm-, Nach- u. Abendkurse den Bahnverbindung. entsprechend!

**Bücherrevisor Breitschuch, Aue.**

**Zöpfe**  
empfiehlt in großer Auswahl **Gustav Stern** Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz  
Ausgekämmte Frauenhaare kauft stets der Obige

Zu vermieten ab 1. April 1917 eine freundlich gelegene **Wohnung**, best. aus Wohn- und Schlafstube, nebst Küche u. Zubehör. **Wettinerstraße 8.**

**Stube, Schlafstube, Küche** mit Gas und zum Schlafen geeigneter **Wohnraum** 1.4. zu verm. Uplandstr. 4. p., Nähe Auerhammerstr.

**Stube und Kammer** sofort und **Stube, Küche und Kammer** mit Vorraum und Gas ab 1. 4. zu verm. In erst. im Auer Tagbl.

Eine kleinere bessere Halb-Etage sofort oder später, eine größere bessere Halb-Etage Mitte der Stadt ab 1. 4. zu vermieten **Carolastraße 4.**

Heute vormittag von Planstrasse bis Schneebergerstr. eine **Geldbörse mit Inhalt** verloren. Geg. Belohnung bitte in der Polizeiwache abzugeben.

Verloren 1 weiß. Kinderwagen von Auerhammerstr. bis Bahnhof. Geg. Belohnung abzug. **Blage rat. 7. L.**

Grüne Sitterei, Rissen, von Schöken-Bapststraße-Carola-Wettinerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. **Müller, Bahnhofstraße.**

Oeffentliches **Vaterländ. Wohltätigkeitskonzert**  
veranst. vom „Frauendank 1914“, Ortsgruppe Aue u. Umgeg. zum Besten der Kriegswaisen,  
**Donnerstag, den 11. Januar 1917**  
Anfang Punkt 7/8 Uhr. Bürgergarten Aue. Anfang Punkt 7/8 Uhr.  
Mittelspende: Opernsängerin Aline Sonden vom hiesiger Stadttheater. Kapelle des Landst.-Batll. Annaberg XIX/14. Musikleiter Kapellmeister C. Sippel.  
Am Flügel: Fräulein Nanne Wusmann, Chemnitz.  
Eintritt: 1. Platz 2.00 M., 2. Platz 1.00 M., 3. Platz 0.50 M. Vorverkauf: Zigarrengeschäfte  
be: nz, Müller, Pelze. Rückfahrt nach Schwarzenberg 10.20 Uhr.

Kl. w. **Taschentuch** Sonntag gest. Abend verl. Geg. Bel. abzug. Bockauerstr. 7. I. I.

**Laden** mit Wohnung oder auch getrennt sofort oder später preiswert zu vermieten. **Bahnhofstraße 36.**

Ca. 450 kg neues **Mantelrohr**, 20x33 u. 25x42 mm stark, zu verl. Rich. Andreae Nordstr. 8. 3-4 Leghähner findet zu kaufen. Der Obige.

**Gaszuleitung**, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Wohlere Schuhmacher** erhalten bei 40-50 Mark **Wochenverdienst** dauernde Arbeit. **Eduard Plomer, Chemnitz** Jahnstraße 31.

**13jähr. Baulburschen** sucht **Paul, Reichstraße 60.**

**Junges, kräftiges Mädchen** wird für 1. März gesucht. **Heinrich Seifert, Chemnitz, Sonnenstr. 3.**

Saubere zuverlässige **Aufwartefrau** für einige Vormittagsstunden gesucht. In erst. im Auer Tagbl.

Kredit bis Mk. 3000.— als Darlehen. Wechselbistont oder laufd. Rechnungen erhält jedes neuaufgenommene Mitglied durch die praktische Darlehenskasse in Nürnberg. Bedingungen gratis.

**Alberoda.**  
Der Verkehr mit unseren Abnehmern in der Gemeinde Alberoda obliegt jetzt unserem Büro in **Niederschlema Nr. 19 C**, Telephon-Anschluß Schneeberg Nr. 50 und Aue Nr. 505.

**Elektrizitätswerk „Obererzgebirg“**  
Schwarzenberg i. Sachsen.

Ich suche für meine **lackiererei, Malerei, Drückerei, Schlosserei, sowie für meine beiden Klempnereien zu Ostern**

**Lehrlinge.**  
**Ludwig Fugler, Metallwarenfabr., Beiersfeld i. Sa.**

Gesucht zum 1. April eine **freundl., neuzeitliche Wohnung** von **4 Zimmern, Küche und Badezimmer.** Unterbieten unter N. Z. 118 befördert das Auer Tageblatt.

**Markentafeln** Stück 30 Pfg. sind zu haben in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.